

● ● Sandhofen, Ausgasse 1, Wirtshaus zum Adler

Kulturdenkmal

Wirtshäuser sind seit jeher wichtige Umschlagplätze für Informationen, und dort wird auch so mancher Vertrag abgeschlossen. Ob Auswanderung nach Übersee oder Anwerbung für den Kriegsdienst – der Agent oder Werber sitzt in der Regel am Wirtshaustisch. So auch in Sandhofens ältestem Gasthof, dem Wirtshaus zum Adler. Denn Auswanderung ist eine nahe liegende Alternative, um der Armut zu entfliehen, die im 18. und frühen 19. Jahrhundert den Ort prägt. Selbst der preußische Kriegsdienst ist im 18. Jahrhundert mit Handgeld und dem Versprechen eines kostenlosen Bürgerrechts für abgedankte Soldaten lohnender, als weiter im kurpfälzischen Sandhofen im Taglohn zu arbeiten. 1801 kommen hier auf acht wohlhabende Familien 101 arme Haushalte; insgesamt hat der Ort rund 500 Einwohner. Nur langsam steigt deren Zahl an und erreicht 1834 erstmals knapp die 1000er Grenze. Noch Mitte des 19. Jahrhunderts zieht es zahlreiche Bürger in die neue Welt nach Amerika. Wenig später jedoch lässt die Industrialisierung durch stetige Zuwanderung aus dem Umland, aber auch aus Österreich, Italien oder gar Russland die Bevölkerungszahl stark anschwellen – 1905 leben schon über 6 000 Menschen in Sandhofen, 2010 sind es mehr als 13 000. ©  **STADTARCHIV MANNHEIM**  
INSTITUT FÜR STADTGESCHICHTE

Gliederung der Mannheimer Stadtpunkte:

- Festung · Planstadt · Residenz
- Migration · Toleranz · Verfolgung
- Bürgertum · Handel · Industrie
- Demokratie · Arbeiterbewegung · Widerstand
- Lebendige Stadt · Geschundene Stadt · Moderne Großstadt

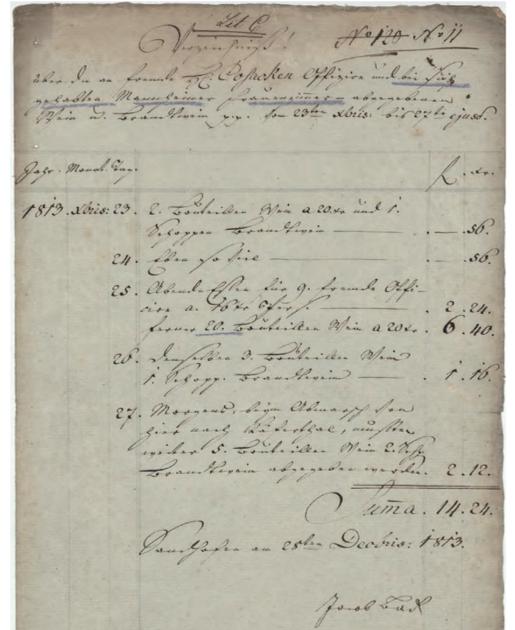
Weiterführende Informationen: [www.mannheim.de](http://www.mannheim.de)



Der alte Ortskern von Sandhofen, der sich zwischen der evangelischen Dreifaltigkeitskirche (links) und der erst 1896 errichteten katholischen Bartholomäuskirche (rechts) erstreckt, um 1915. Gut zu erkennen sind das 1810 erbaute Rathaus und der imposierende Bau der Friedrichschule (heute: Gustav-Wiederkehr-Schule) von 1909.



Als sich Napoleons Kriegsglück wendet, spitzt sich auch die Lage in Sandhofen zu. Nach dem erfolgreichen Rheinübergang an der Jahreswende 1813/14 – hier dargestellt in einem zeitgenössischen Aquarell von Wilhelm Kobell – schlagen die alliierten Truppen Preußens, Österreichs und Russlands die napoleonische Armee in die Flucht. Über Wochen hinweg bestimmen Einquartierungen den Alltag im Dorf bis der Krieg weiter zieht.



Den Wirtsleuten entstehen hohe Kosten, denn Offiziere der Kosaken und bei ihnen befindliche „Mannheimer Frauenzimmer“ langen kräftig zu, ohne zu bezahlen. Allein in den Weihnachtstagen 1813 werden 32 Flaschen Wein und 2,5 Liter Branntwein getrunken, wie diese bei der Gemeinde eingereichte unbezahlte Rechnung vom 28. Dezember 1813 ausweist.

Das Wirtshaus zum Adler, hier auf einer Postkarte um 1900, erhält bereits 1716 die so genannte Schildgerechtigkeit, also das Recht auf Bier- und Weinausschank.

